Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 268. Donnerstags den 13. November 1828.

Frankreich.

Paris, vom 1. November. — Mittelst Verordnung vom 30. v. M. hat der König neuerdings die Zahl der geistlichen Secundair-Schulen in den Diöcesen von Paris, Besancon, la Rochelle, Straßburg, Verdün und Versailles, so wie die Gemeinen, worin diese Schulen bestehen sollen, bestimmt. Durch eine zweite Verordnung von demselben Tage haben Seine Maj. die von den Erzbischöfen und Bischöfen jener Diöcesen getroffene Wahl der Superioren und Directoren der eilf darin befindlichen geistlichen Secundair-Schulen bestätigt.

Der Messager des Chambres bemerkt hinsichtlich dieser allmäligen Ausführung der Verordnungen vom 16. Juni: „Die Verordnungen wegen der kleinen Seminarien sind keine eitle und vergebliche Demonstration der weltlichen Macht in der Ausübung ihrer Rechte gegen die Eingriffe gesetzwidriger religiöser Corporationen gewesen. Diese Angelegenheit, welche einen augenblicklichen Vorwand zu ungegründeten Beschwerden abgegeben hatte, ist bald von den wahren Richtern über das Interesse der Kirche, von dem Episcopate, richtig gewürdigt worden. Auch die Ansichten Roms sind bei dieser Gelegenheit bekannt geworden, und es ist jetzt bewiesen, daß auch nicht der zarteste religiöse Sinn für die gallicanische Kirche über die Folgen einer Maaßregel besorgt zu seyn brauchte, welche nicht minder von dem wohlverstandenen Interesse der Religion als von dem des Staates eingegeben worden war. Unmöglich konnten so viele Betrachtungen das französische Episcopat veranlassen, den Weg der Unterwerfung und des guten Vernehmens mit der Krone nicht einzuschlagen. Auch zeigte sich dieses gute Vernehmen, als es darauf ankam, die gedachten Verordnungen in Ausführung zu bringen, und der traurige Contrast eines Prälaten, der sich auf eine so wenig schickliche, so wenig christliche Weise von jenem glücklichen Einverständnisse ausschließt, ist für die Belehrung des Publikums nicht verloren gegangen. Was die Regierung anbetrifft, so wußten wir wohl, daß wo es die Aufrechthaltung der Gesetze galt, das Recht stets auf ihrer Seite bleiben würde, und als wir unsere Seelsorger beschworen, einen Widerstand, den die Krone sich zu keiner Zeit habe gefallen lassen, auch heute nicht zu leisten, waren wir weniger für das Loos der gegebenen Verordnungen als für den bösen Eindruck besorgt, welchen ein irdischer Ehrgeiz der Geistlichkeit nothwendig auf die Menge machen mußte. Die von dem größern Theile der Bischöfe bereits ertheilte Zustimmung wird, wir hoffen es wenigstens, diesem letzteren Uebelstande zuvorkommen und die Festigkeit der Regierung wird das Uebrige thun. Ein neuer Beschluß des Ministers des öffentlichen Unterrichts giebt uns in dieser Beziehung völlige Gewißheit. Vier geistliche Secundair-Schulen, welche kürzlich ihren Schülern wieder eröffnet worden waren, ohne daß man zuvor den Verordnungen vom 16. Juni genügt hatte, sind sogleich dem Universitäts-Reglement unterworfen worden. Die Wichtigkeit dieses Beschlusses leuchtet ein. Dasselbe wird der Fall seyn bei allen ferneren Unternehmungen, welche die Rechte der Krone beeinträchtigen und den Gesetzen zuwiderlaufen möchten. Es sind genug wohlgemeinte Winke in dieser Beziehung gegeben worden, und die Regierung hat bei den von ihr gefaßten Beschlüssen ein zu begründetes Recht, als daß man von ihr eine Abweichung von ihren Grundsätzen erwarten dürfte. Noch fügen wir hinzu, daß man in seinem Urtheile über das Ministerium das künftige Verfahren desselben billig nach demjenigen, welches es in der Sache der mehrerwähnten Verordnungen beobachtet hat, abmessen sollte; es ist dies ein Gedanke, den

wir Denjenigen unterlegen, welche über die sonstigen Absichten der Minister Zweifel erheben; wenn sie es nur einigermaaßen aufrichtig meinen, so werden sie zu Gesinnungen, welche niemals zweideutig waren, zu Versprechungen, die noch nicht eitel gewesen sind, und zu einem Systeme, welches gesetzlich und gerecht seyn will, mehr Zutrauen haben, als bisher."

In dem Zeitraume vom 1. October bis zum 1sten November sind abermals 103 neue Emigranten-Entschädigungs-Ansprüche bei der Behörde angemeldet, und von den älteren 255 für gültig befunden und in das große Buch der öffentlichen Schuld eingetragen worden, so daß heute die Gesammt-Summe aller eingeschriebenen Forderungen sich in Capital auf 731,855,270 Fr. (ungefähr 8 Millionen mehr als am 1. October) und in Renten auf 21,955,848 Fr. beläuft.

Aus Rom meldet man unterm 15. v. M.: „Der Vicomte von Chateaubriand ist seit dem Tage seiner Ankunft in dieser Stadt der Gegenstand des größten Zuvorkommens, sowohl von Seiten des Papstes, als von allen angesehenen Römern; obgleich der Minister noch kein förmliches Haus macht, so wird sein Hotel doch beständig von Cardinälen, Römischen Fürsten und Patrizier-Familien besucht. Es ist höchst bemerkenswerth, daß man in dieser Hauptstadt der katholischen Welt nichts von jenem beschränkten und unruhigen Geiste der Pariser religiösen Cotterieen weiß. Man hat dem Verfasser des Geistes des Christenthums nicht seine Frömmigkeit, dem treuen Diener der Krone und muthigen Schriftsteller der wiederhergestellten Monarchie nicht den Titel eines Royalisten streitig gemacht. Herr von Chateaubriand ist für den ihm von einer gewissen Parthei angethanen Schimpf von dem Papste selbst gerächt worden. — Se. Exc. haben die alten Monumente Roms in Augenschein genommen. Der herzerhebende Contrast zwischen den großartigen Ueberresten des heidnischen Alterthums und den Denkmälern des erwachenden Christenthums ist wohl im Stande, das größte Genie unserer Zeit zu begeistern. Um einen Begriff zu haben, mit welchem Enthusiasmus der neue Botschafter von unseren Künstlern aufgenommen worden ist, muß man Zeuge davon gewesen seyn. Der Herzog von Laval-Montmorency (der vorige Botschafter) hat viel Gutes gethan, mehr noch erwarten wir aber von dem Vicomte v. Chateaubriand.

Bei der Einschiffung von Ibrahims Truppen begaben sich die Aegypter in der wildesten Verwirrung nach dem Ufer und wurden von Französischen Schaluppen an Bord der Transportschiffe gebracht.

Die Brücke, die gegenwärtig bei Gournay (in der Nähe von Paris), über die Marne gebaut wird, ist unstreitig einer der kühnsten Bauten, den man sehen kann. Das Mauerwerk ist beinahe vollendet, und das Zimmerwerk eines Bogens soll in diesen Tagen fertig werden. Zwei Stützen stehen bereits, sie sind 78 F. lang und haben nur 5 F. Höhe. Die ganze Brücke wird gemeinschaftlich von dem Herzog von Ventadour, dem Adjutanten des Dauphins, der gegenwärtig das 54. Reg. in Morea befehligt, und dem Vicomte Barres du Molard, von der Artillerie, dem Erfinder des Systems dieses Baues, aufgeführt.

Das Theater am Thore Saint-Martin ist, nachdem der Saal neu decorirt worden, am 29sten v. M. mit einer Nachahmung von Göthes Faust wieder eröffnet worden.

Spanien.

Madrid, vom 23. October. — Man erwartet die Königl. Bestätigung des Urtheils, daß der Rath von Castilien gegen die Magistrats-Personen von San-Sebastian gefällt hat, die vor einiger Zeit Missionaire, welche dort predigen wollten, mit bewaffneter Gewalt aus der Stadt wiesen. Obgleich die Municipalität jener Stadt hier der Fürsprache von Seiten angesehener Beamten genoß, so hat der Rath von Castilien dennoch dem Könige vorgeschlagen, den Alcalden zum Verluste seines Amtes und zu einer Geldstrafe von 12,000 Realen (3000 Fr.) und jeden Regidor zu 100 Ducaten (300 Fr.) Geldstrafe und sechsjähriger Absetzung zu verurtheilen, außerdem solle den Missionairen erlaubt seyn, nach San Sebastian zurückzukehren und dort zu predigen. Der letzte Punkt dieses Urtheils wird hoffentlich nicht die Königl. Genehmigung erhalten. — Die erste Abtheilung der von Cadix kommenden französischen Truppen ist vorgestern in der Nähe unserer Hauptstadt vorbeimarschirt, nur der commandirende General Vicomte Gudin und einige Staabsoffiziere sind hier angekommen; die Haltung und Disciplin der Truppen sind ausgezeichnet. Ein merkwürdiger Vorfall ereignete sich mit 30 französischen Lanciers, welche den Vortrab bildeten, und einer Anzahl schöner Pferde aus den besten Gestüten Andalusiens so wie einigen Geldern zur Bedeckung dienten. Als sie ohne Verdacht zwischen Ecija und Cordova ritten, sahen sie sich plötzlich von 20 Reitern umringt, welche wie Schmuggler gekleidet, und mit großen Dolchen und Flinten bewaffnet, sie aufforderten, sich zu ergeben; jene folgten im ersten Schrecken dieser Aufforderung, worauf ihnen ihre Lanzen zerbrochen, und sämmtliche Pferde nebst dem Gelde abgenommen wurden. Die Räuber eilten mit ihrer Beute in die Berge. Höchst wahrscheinlich sind es keine Schmuggler, sondern auf Halbsold gesetzte spanische Offiziere (indefinidos) gewesen, von denen viele im Zustande größter Dürftigkeit im Lande umherirren. — Der Graf von Villomar, ein Amerikaner, der sich mit einem seiner Landsleute eines bedeutenden Prozesses wegen hier aufhielt, hat auf höhern Befehl sogleich nach Cadix und der Havanna abreisen müssen; die

Ursache seiner Verweisung ist unbekannt. — Vor einigen Tagen langte ein Mohr als Abgeordneter des Kaisers von Marocco hier an; er verlangt über eine Million Realen Entschädigung für den Verlust eines Schiffes, das von einem spanischen Fahrzeuge genommen und von dem See-Tribunale für gute Prise erklärt wurde. Der König hat ihm im Escurial bereits eine Audienz ertheilt, deren Resultat aber nicht bekannt ist.

Einigen französischen Offizieren von den nach Frankreich zurückkehrenden Truppen sind hier eben so feige als grundlose Beschimpfungen zugefügt worden. Einen derselben warf man am hellen Mittage in der Alcala-Straße (der Hauptstraße von Madrid) mit Steinen, und als er sich über ein solches Benehmen, wie billig, laut beschwerte, wurde er plötzlich von einer Menge Menschen umringt, unter denen man mehrere sehr wohlgekleidete und Schnurrbärte tragende Individuen bemerkte und auf's gröblichste gemißhandelt. Ein Offizier der spanischen Garde-Cuirassiere, ein geborner Franzose, kam zufällig dazu und entzog ihn dem Pöbel. Von Seiten der spanischen Behörden sind gegen die Schuldigen, dem Vernehmen nach, noch keine Maaßregeln getroffen, indem dieselben unbekannt und nicht ausfindig zu machen.

England.

London, vom 1. November. — Der Vicomte Itabayana hat sich nach Windsor begeben, um Sr. Majestät das Großkreuz des Peters-Ordens, der zur Zeit der Errichtung des Kaiserthums Brasilien gestiftet worden, zu überreichen.

Ueber die letzte Prorogation des Parlaments äußert sich der Globe folgendermaaßen. Man hat die Parlaments-Prorogation bis nach Weihnachten als einen Beweis angesehen; daß die Regierung keine Unterbrechung des Friedens befürchte. Dieser Beweis war nicht nöthig, um zu zeigen, daß keine unmittelbare Absicht zu einer Kriegserklärung vorhanden ist; indessen verbietet uns die bekannte alte Gewohnheit der Minister die Zusammenberufung des Parlaments bis zum allerletzten Augenblick aufzuschieben, aus der gegenwärtigen Prorogation irgend eine Schlußfolge in Betreff der Begebenheiten zu ziehen, die noch 3 Monate vor uns liegen. Gewöhnlich wird ein versammeltes Parlament von den Ministern eher für unbequem als für angenehm angesehen, so lange sie noch in Unterhandlungen mit auswärtigen Ministern begriffen sind. Wenn man während der Parlamentssitzungen keine unzeitige Aufklärungen verlangt, so wird das Stillschweigen der Minister bisweilen falsch ausgelegt. — Das Aufschieben der Parlamentssitzungen ist wichtiger, wenn das Ministerium Maaßregeln im Sinne hat, die Irland betreffen. Sollte der Herzog von Wellington nicht endlich irgend eine Maaßregel vorzuschlagen haben? — oder will er so lange warten bis beide Partheien so müde sind, daß sie mit Freuden jeden Vertrag annehmen? Wir fürchten, daß die Umstände keine Gründe darbieten ein solches Resultat erwarten zu dürfen. Die Zeit hat bis jetzt keine Heilkraft für Irland bewiesen. Es bewegt sich unter den Mißvergnügten jenes Landes ein lebendiges Princip, daß eher zu als abnimmt. Selbst die Mitglieder der Braunschweig-Clubs gestehen diese Wahrheit ein. Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß Zeitverlust eben so wichtig für eine Nation, als für ein einzelnes Individuum ist. Die Staaten des Europäischen Festlandes schreiten vorwärts in Reichthum und Wohlfahrt, und folglich auch in Macht; wir können unsern Rang nur behaupten, wenn wir alle Kräfte entwickeln, die wir besitzen. Unsere Pflicht ist es, durch Gerechtigkeit und Betriebsamkeit unser Land zum fruchtbarsten, und unsere Nation zur glücklichsten zu machen. Und das so schnell als möglich zu thun, ist wichtiger als die Frage über gegenwärtigen Krieg und Frieden, weil man zu allen Zeiten in der Lage seyn muß, entweder den Krieg mit Nachdruck führen, oder den Frieden mit Würde behaupten zu können.

Der Herzog v. Wellington, heißt es in der Morning-Chronicle, ist als Befehlshaber häufig seines Selbstvertrauens wegen gerühmt worden, indem er seinen vertrautesten Freunden seine Pläne selten vor dem Augenblicke der Ausführung mittheilte. Es scheint, als wenn er diese Verschlossenheit auch auf seine Verwaltung der bürgerlichen Angelegenheiten übertragen hätte. Da man über seine Absichten bloß Vermuthungen aufstellen kann, so wundern wir uns nicht, daß dieselben sich auf sehr verschiedene Weise äußern. Einige giebt es, welche in allen Dingen Feinheit sehen wollen, und annehmen, der Herzog sey die eigentliche Triebfeder der Braunschweig-Clubs. Andere meynen, er habe wenigstens indirect bei der Bildung derselben die Hand im Spiele gehabt, aber nur, um die Katholiken einzuschüchtern, damit sie, wenn sie sehen, wie sehr die Frömmelei in England überhand genommen hat, in seine Absichten eingehen möchten. Wir sind wohl zu der Muthmaßung geneigt, daß die Entfaltung der protestantischen Gesinnung in England ihm in dieser letzten Rücksicht willkommene Dienste leiste; denn die Katholiken müssen einsehn, daß, wenn er den Einfluß der Regierung in die eine der beiden Waagschaalen legt, das vereinte Uebergewicht auf der einen Seite furchtbar seyn müßte. Auf der andern Seite glauben wir aber wieder, daß das offene Hervortreten jenes Orange-Gefühls eher das Resultat des allgemeinen Zweifels über die Absichten Sr. Gnaden, als eine Folge der unmittelbaren Anregung von Seiten des Herzogs gewesen sey. Daß der Herzog v. Wellington wünschen müsse, die katholische Frage zu einer solchen Entscheidung zu bringen, durch welche die Bewohner aller drei Königreiche zu

einem Volke werden, müssen wir voraussetzen. Niemand kennt besser als er das Gefahrvolle unserer gegenwärtigen Lage. Er läßt sich nicht von den einfältigen Orangisten Irlands täuschen; er weiß wohl, daß die Irländer, wofern sie durch Mißhandlungen zur Leidenschaft entflammt werden, leicht zur Begründung ihrer Unabhängigkeit gelangen könnten. Wäre Irland ein getrenntes Königreich, mit einer eigenen Gesetzgebung, so würden sich die Angelegenheiten beider Inseln vortheilhafter gestalten, der Verkehr beider derselbe bleiben, ohne daß es nöthig wäre, für Irlands Erhaltung Ausgaben zu machen, wogegen durch einen Versuch, Irland, wenn es sich gegen uns empört hätte, zum Gehorsam zurückzubringen, die Hülfsquellen Englands aufgezehrt werden würden. Der Minister, welcher weiß, in wie große Gefahren ein Kampf beider Länder jedes von beiden versetzen würde, muß auf das Aeußerste bemüht seyn, der Ursache des Streites ein Ende zu machen. Die Winchelseas, die Knatchbulls, et hoc genus omne, mögen wüthen so viel sie Lust haben, denn sie sind in ihrer Unbedeutenheit sicher und verdanken ihre ganze Wichtigkeit nur der Thorheit ihres Verfahrens. Sie können nach Blut schreien, wie Herr Horner, weil die Verantwortlichkeit für jenes Blut ganz andere Personen treffen würde. Aber der Herzog v. Wellington ist für den Frieden und die Ruhe der Nation verantwortlich, und wenn er zugeben wollte, daß Bürgerhände in Bürgerblut getaucht würden, so würde sein Name noch von der spätesten Nachwelt mit einem Tadel genannt werden, welcher den Ruhm seiner Kriegsthaten bei Weitem überwiegen würde. — Der Standard hat sich bemüht zu zeigen, daß die ackerbautreibende Bevölkerung allein den Kern der militairischen Macht bilde und allein dem Staate Einkünfte gewähre; daß ferner die Bewohner der Städte bloß dazu dienten, denselben zu belästigen. Auf dieselbe Behauptung — daß eine ackerbautreibende Bevölkerung einer manufacturtreibenden überlegen sey — hat auch Oberst Fermoy seine Meynung von der Ueberlegenheit Irlands im Vergleich mit England in militairischer Rücksicht gegründet. Dieser Schriftsteller macht, schlecht ausgewählten Quellen zufolge, nachstehende lächerliche Angabe: „Die große militairische oder ackerbautreibende Bevölkerung Irlands beträgt 3 Mill. 328,874, ist also der militairischen Bevölkerung Englands um 1,714,987 überlegen.“ Wie kommt es denn, daß während des letzten Krieges drei Viertel unserer Armee aus Städtebewohnern bestand? Erfahrene Kriegsmänner haben uns oft gesagt, daß die schönsten Regimenter in den Manufactur-Districten erhoben werden, und daß Glasgow und Manchester mehr Leute zur Armee geschickt haben, als Landbezirke von einer zehnmal größeren Bevölkerung. Das Landvolk muß mit Gewalt zum Heere geschleppt werden; das Recrutiren geht bei demselben nur langsam von statten. Die ganze Behauptung des genannten Obersten ist eine Abgeschmacktheit. Die Londoner Lehrjungen in den Tagen Cromwells lernten bald die Yeomen schlagen, und die schönen hochländischen Regimenter, welche sich durch Geist und Disciplin in dem Kriege auf der Halbinsel so sehr auszeichneten, waren fast allein in Glasgow und Belfast erhoben worden. Ein Land ist um so mächtiger, je größer seine städtische Bevölkerung ist, und gerade weil Irland keine Städte hat, ist es um so viel ohnmächtiger als England. Die Kraft des Menschen zeigt sich in der Vereinigung, und nur in großen Städten können Vereinigungen von jeder Ausdehnung realisirt werden.

Die Regierung von Spanien, sagt die Times, hat endlich eingewilligt, 900,000 Pfd., zur Liquidation aller Ansprüche Brittischer Unterthanen an dieselbe, zu zahlen und giebt hinreichende Sicherheit für die Abtragung dieser Summe. Alle Vierteljahr sollen terminweise 200,000 Pfd. bezahlt werden, bis die ganze Schuld getilgt ist. Diese Vergütigung ist zwar, im Vergleich mit den erlittenen Verlusten, gering, und für Viele wird sie zu spät kommen; aber es ist besser, eine geringe Summe zu erhalten, als wegen einer größeren in endlosen Zweifeln zu schweben.

Wir erfahren — sagt obiges Blatt — daß ein großer Kapitalist mit der Bank von England Uebereinkunft wegen Lieferung großer Goldmassen getroffen hat, die er zu seinem, in diesem Augenblicke sehr thätigen Geschäfte braucht. Es giebt keine Unternehmung, in welcher dieser Kapitalist (Rothschild) mehr Geschicklichkeit zeigt, als darin, Heere im Felde mit diesem kostbaren Metall zu versorgen; auch giebt es keinen Kaufmann in ganz Europa, der im Stande wäre, dasselbe den Gebrauchenden zu billigern Bedingungen zu liefern. Man hat die höchst glaubwürdige Bemerkung gemacht, die Zeit könne nicht weit mehr entfernt seyn, welche die sonderbare Thatsache aufdecke, daß ein Land (England) und ein Kapitalist (Rothschild) zu gleicher Zeit, und zwar bereits in diesem Augenblicke, das Gold für den Bedarf des russischen wie des türkischen Heeres herbeischaffen.

Die Ausfuhr von Caffee aus den Colonien nach der Türkei ist sehr bedeutend, sagt ein engl. Blatt bei Gelegenheit der durch die russische Blokade gehemmten Hinsendung dieses Artikels und äußert die Meinung, daß der Handel mit Konstantinopel leicht über die Meerenge von Saras getrieben werden könne, von derem äußersten Ende an man nur nöthig haben würde, die Waaren eine Strecke von 14 Meilen zu Lande bis zum Marmor-Meere zu transportiren.

Die Times bemerkt: Nach dem Inhalte eines von Hrn. Addington unterm 30. May 1824 an Herrn Canning gerichteten Briefes zu urtheilen, würde die Tarif-Politik in Amerika nie Eingang gefunden haben, wenn in England nicht die Einfuhr des fremden Getreides beschränkt worden wäre.

Dem Morning-Courier, einem nordamerikanischen Blatte zufolge, hat Bolivar den in Columbien befindlichen katholischen Missionairs befohlen, die christliche Religion im Innern von Südamerika zu verbreiten und den daselbst befindlichen indischen Völkerschaften den Glauben zu predigen. — Funfzehn Individuen, als der Theilnahme an der Ermordung der in Mexiko wohnenden Spanier, Guardamino und Hoys, verdächtig, sind verhaftet worden, und man hat durch angestellte Nachforschungen so viel herausgebracht, daß sie zu einem Bunde gehören, der die gänzliche Vertilgung aller Spanier in Mexico geschworen hat.

Don Pablo Obregon, der mexicanische Gesandte bei den Vereinigten Staaten, hat sich selbst ermordet. Er war der Sohn des Marquis von Valenciana, welcher vor einigen Jahren der reichste Mann in der Welt war.

Aus Charlestown schreibt man vom 19. August, daß sich das gelbe Fieber daselbst gezeigt habe. Schon hat es, wie berichtet wird, furchtbare Verwüstungen angerichtet.

Man beschäftigt sich in Liverpool mit dem außerordentlichen Plan, einen Tunnel unter den Mersey-Strom zu bauen, um die Stadt mit dem jenseitigen Ufer des Stromes zu verbinden, und zwar auf einer Stelle, wo er mehr als eine Englische Meile breit ist. So sehr dieser riesenhafte Plan beim ersten Anblick unausführbar erschien, so gewinnt, bei näherer Erwägung der Umstände, seine mögliche Ausführung an Wahrscheinlichkeit. Was besonders zu Gunsten dieser beabsichtigten Unternehmung spricht, ist das aus Felsen bestehende Flußbette. Wird dieser Felsengrund auch auf der zum Tunnel bestimmten Linie gefunden, so unterliegt die Ausführbarkeit desselben keinem Zweifel. Man hat bereits zu diesem Zweck angefangen, Untersuchungen zu veranstalten.

Von der Großartigkeit englischer Fabrik-Anlagen liefert Liverpool einen neuen Beweis. Um schädliche Ausdünstungen aus seinen Fabrik-Gebäuden abzuleiten, erbaute der Besitzer einen 210 Fuß hohen Thurm oder Schornstein von Ziegelsteinen, der weit über die Spitze der Liverpooler St. Martins-Kirche hervorragt und für das höchste Gebäude (von solchem Material) in der Umgegend gehalten wird.

In der letzten Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft in Gloucester erhielt den ersten Preis ein Herr Orme für einen, in seinem Garten gezogenen Kürbis der 6 Fuß 5 Zoll im Umfange hatte und 123 Pfund wog; seine Form war beinahe kugelrund und die Farbe ein leuchtendes Orangegelb; die äußeren Fasern bedeckten die ganze Masse wie ein Netz oder wie ein Gitterwerk. Dagegen zeichnen sich in Schottland die Kartoffeln an Fruchtbarkeit und Größe aus. In einem Gemüse-Garten saßen an einem Stamm 97 Kartoffeln, und in einem andern wog eine einzige Kartoffel $2\frac{1}{2}$ Pfund.

Rußland.

St. Petersburg, vom 28. October. — Durch Ukas vom 21. September 1801 waren alle Städte und Dörfer längs der Reichsgrenze, vom schwarzen Meere bis zum baltischen, auf 100 Werste landeinwärts, von der Recrutirung befreit, mit der Bewilligung, statt der Recruten ein Geld-Contingent zu liefern; da jedoch durch die Vereinigung des Reiches Polen die Reichsgrenze verändert worden, so ist nach Inhalt eines kaiserl. Ukas an den dirigirenden Senat, vom 15. (27.) v. M. in Uebereinstimmung mit der Meynung Sr. kaiserl. Hoheit des Zesarewitsch Allerhöchst verordnet worden, die Kraft des Ukases von 1801, nicht auf die Bewohner der Grenze des Kaiserthums, wo selbige an das Reich Polen stößt, auszudehnen, sondern unter ihnen die Recruten in natura zu erheben.

Am Sonnabend wurde die bronzirte Victoria enthüllt, die auf dem mit sechs Rossen bespannten Triumphwagen im Angesichte des Winter-Palastes über dem Bogen des Generalstabhauses sich erhebt.

Reval, vom 18. October. — Gestern zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags erhob sich ein so heftiger Sturm, daß der Aufseher, welcher sich auf dem Wachtschiffe vor dem neuen Kriegshafen befand, und die drohende Gefahr sah, um 9 Uhr Abends beschloß, diesen Posten einzuziehen und sich nach dem Handelshafen zu begeben, wo er auch anlangte, nachdem seine Schaluppe das Steuerruder verloren hatte. Der Sturm verwandelte sich bald in einen Orkan; das Wachtschiff wurde in der Nacht von den Wellen fortgerissen und nach dem Ufer von Ekatherinenthal getrieben, wo es auf eine Untiefe gerieth und zerborst. Man sieht davon nur noch den Mastbaum und einen Theil des Hintertheils, auf welchem man noch einige Menschen bemerkt. Die nöthigen Maaßregeln zu ihrer Rettung sind getroffen. Das Lübecksche Schiff „Anna Gertrude" ist an die nämliche Küste geworfen worden; der Capitain und die Mannschaft retteten sich in einem kleinen Boote ans Ufer. Die in Riga angekommene Schaluppe Mirnoi mußte während der Ueberfahrt den Mastbaum kappen. Der Sturm wüthete noch immer mit derselben Heftigkeit fort.

Riga, vom 20. October. — In der Nacht auf den 18. d. M. erhob sich hier ein heftiger Nordwind, welcher noch den halben kommenden Tag währte. Mehrere Fahrzeuge, die im Norden der Stadtbrücke angelegt hatten, wurden von ihren Ankern losgerissen und gegeneinander geworfen, ein kleines Russisches mit Weitzen beladenes Fahrzeug und vier Kurländische Küstenfahrer sanken unter. Dasselbe Schicksal hatte das Englische Schiff Agnes, Capitain Lindsay, das weiter unten am Ufer lag, doch hofft man es noch zu retten; ein Preußisches Ballast führendes Schiff wurde an's Ufer geworfen. Im Bolder-Aa geriethen fünf

Schiffe auf Unkiefen, sind aber außer Gefahr. Das Englische Schiff „Alliance", Capitain Elliot, das Holz lud, und das Schwedische Schiff „Amphitrite" wurden an das Ufer von Dünamünde geworfen und gänzlich zerschellt, die Mannschaft des ersteren, aus 12 Mann bestehend, wurde gerettet; von den 16 Mann, die sich auf dem zweiten Fahrzeuge befanden, wurden nur 6 gerettet, die sich an einen Mast anklammerten; drei derselben starben jedoch bald. Ein drittes von Liverpool mit Salz gekommenes Fahrzeug ist in der Nacht, nach der Aussage der Lootsen, verschwunden.

Tiflis, vom 26. September. — Aus Privatbriefen ergiebt sich, daß im Paschalik von Achalzich bis jetzt vollkommene Ruhe herrscht. Es ist merkwürdig das Zutrauen zu sehen, das die Bewohner, seitdem die Schrecken des Sturmes vorüber sind, unsern Truppen beweisen, die sie nur furchtbar in der Schlacht, allein schonend und hülfreich gegen die Besiegten gefunden haben. Diese Ueberzeugung hat jetzt auch in Asien und sogar in den Wohnsitzen der Räuber, zu denen die Umgebungen von Achalzich gehören, Wurzel gefaßt. Die wehrlosen Weiber selbst, gehen dort jetzt unbesorgt von einem Dorfe zum andern; und diese Zuversicht, die sich an allen Orten, wo die russischen Truppen passirt sind, verbreitet, ist der größte Lobspruch für die Disciplin des Kaukasischen Corps. Als Beitrag dazu noch folgender Vorfall. Ein bewaffneter Soldat begegnete, wenige Tage vor Einnahme Achalzichs durch unsere Truppen, in einer abgelegenen Gegend jenseits der Stadt, einem unbewehrten Türken und hielt ihn an, um Beute zu machen. Jener, der auf unsern Grenzen früher Handel getrieben hatte und daher sich im russischen etwas begreiflich zu machen wußte, gab dem Soldaten zu verstehen: er werde zum Grafen klagen gehen. Sogleich ließ ihn der Soldat los.

I t a l i e n.

Rom, vom 25. October. — Am 24. September Nachmittags begab sich der Papst nach dem Quirinal und ließ einige Nonnen del S. Sagramento im Wagen dorthin holen, um sie vor ihrer Abreise nach Neapel, um dort ein Kloster ihres Ordens zu stiften, einzusegnen.

Es heißt, Hr. v. Chateaubriand bringe nach Rom vier Privatsecretäre und drei Köche mit und seine Regierung habe ihm 100,000 Fr. bloß zu seiner ersten Einrichtung bewilligt.

Florenz, vom 24. October. — Se. Excellenz der Großbritanische Gesandte beim Großherzoglichen Hofe, Lord Burgeresch, gab am verwichenen Montag einen glänzenden Ball, welcher von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens dauerte. J. J. K. K. H. H. der Großherzog und der Prinz Johann von Sachsen waren von der Villa del Poggio a Cajano, wo der Hof gegenwärtig verweilt, nach der Stadt gekommen, um diesem Feste beizuwohnen, welches außerdem von den ausgezeichnetsten Fremden und Einheimischen besucht war.

M i s c e l l e n.

Der Fall Varna's dürfte einen Strich durch manche politische Berechnungen gezogen, vornämlich aber jene eifrigen Türkenfreunde, die bereits von der Wiedergeburt des Reiches der Osmanen träumten, ein wenig aus der Fassung gebracht haben. Es sollte uns nicht wundern, ginge nunmehr das Bestreben dieser dahin, nachzuweisen, es sey dieser Erfolg keinesweges der überlegenen russischen Tactik und jener Beharrlichkeit allein zuzuschreiben, welche eine der Grundzüge der militairischen Tugenden des russischen Soldaten ist, sondern Pflichtvergessenheit und Verrätherei wären andererseits dabei mit ins Spiel getreten. In der That möchte das Verhalten des Einen der türkischen Befehlshaber, Jussuf Pascha's nämlich, selbst nach Vorlage der amtlichen Berichte, etwas zweideutig erscheinen. Nichtsdestoweniger aber bleibt der panische Schrecken, der die Besatzung Varna's am Tage des 7ten ergriff, und die gänzliche Auflösung aller Bande der Kriegszucht und Unterordnung, die von nun an unter den türkischen Truppen einriß, ein höchst beachtungswerther Umstand. Es verdient derselbe besonders in sofern ernstliche Berücksichtigung, als er ein schlagendes Zeugniß wider das Moralische eben dieser Truppen ablegt, das zu verbessern dem Reformator Mahmud noch immer nicht in dem Grade gelungen zu seyn scheint, wie dessen Lobredner es wohl haben behaupten wollen. Die Osmanen bekundeten bei dieser Veranlassung noch eben jenen blinden Glauben an Fatalismus, dem sie von jeher anhingen. Jetzt, wie so oft in ihren frühern Kriegen, reichte ein unerwarteter Zwischenfall hin, ihre Begeisterung bis zur gänzlichen Muthlosigkeit herabzustimmen, den entschlossensten Widerstand in die feigste Verzweiflung zu verwandeln. — Da wir es nur mit den Resultaten zu thun haben, so bleibt es vollkommen gleichgültig, ob wir die innern Beweggründe eines solchen Verhaltens in den Doctrinen des Islams oder in einer den Osmanen eigenthümlichen Gemüthsbeschaffenheit zu suchen haben. Im Kampfe mit einem Feinde, den, wie schon bemerkt wurde, gerade der entgegengesetzte Charakterzug auszeichnet, kann für die Dauer, wären sonst die Dinge auch gleich, der Nachtheil nur immer auf ihrer Seite seyn. Was die militairischen und politischen Folgen anbetrifft, welche die Eroberung Varna's muthmaßlich nach sich ziehen dürfte, so ist allerdings die Begebenheit noch zu neu, um solche schon jetzt berechnen zu können. Inzwischen dürften diejenigen, welchen vor allen Dingen darnach verlangt, den Frieden im Oriente in möglichster Kürze wieder hergestellt zu sehen, in jenem Ereignisse wohl eine Chance mehr für die Erfüllung ihrer Wünsche

gewähren können. Es möchte ihrem Scharfsinne wohl nicht entgehen, daß der erhabene Beherrscher Rußlands sich, nach Erringung eines so bedeutenden Vortheils, wie derjenige ist, den seine glorreichen Waffen so eben erkämpften, um so geneigter zu Anhörung billiger Vorschläge bezeigen dürfte, da dieser Erfolg, neben den Fortschritten des Generals Paskewitsch in Asien, und den neuerlichen Siegen des Generals Geismar in der Wallachei, ihn vollkommen in die Achtung gebietende Stellung des Siegers versetzt, der dem überwundenen Gegner einen großmüthigen Frieden aus innerer moralischer Nöthigung bewilligt. — Daß von der Herstellung dieses großen Werkes während der Wintermonate, wo die Waffen ruhen dürften, gearbeitet werden würde, sagt das Gerücht. Auch fügt dasselbe zur Stunde hinzu, es werde der kaiserlich österreichische, am Hofe von Petersburg beglaubigte Botschafter, Herr Graf von Zichi, ganz in der Kürze auf seinen Posten, den er bekanntlich bald nach der Abreise des Kaisers Nicolaus zur Armee mit einstweiligem Urlaub verließ, wieder zurückkehren. — Die Diplomatie wird demnach wieder in Thätigkeit treten; und sie wird, man muß es hoffen, ihre erhabene Bestimmung nicht verkennen, und das vollenden, was der Krieg so glücklich vorbereitete. Sie wird die Frage, — man schmeichelt sich dessen, in ihrem eigenen Interesse, — aus ihrem historischen Gesichtspunkte betrachten. Sie wird dieses Mal nicht vergessen, daß aus diesem allein die Nachwelt ihre Handlungen beschaut, ihr mithin Lob oder Tadel zollen wird, je nachdem sie dabei die immer schönere Darstellung der Idee der Menschheit, — den Hauptzweck aller ächten Staatsweisheit, — zum Ziele ihrer Bestrebungen macht. (Nekar Z.)

Der General der Infanterie, Graf Paskewitsch von Erivan, begann seine militärische Laufbahn als Adjutant des Kaisers Paul, eine Stelle, die er bei der Thronbesteigung des Kaisers Alexander behielt. Als Lieutenant machte er seinen ersten Feldzug in der Moldau, zu der Zeit, wo der General Michelson das Heer befehligte, und diente später, als Freiwilliger, in allen Feldzügen gegen die Türken. Es gelang ihm, sich bald einen sehr glänzenden militärischen Ruf zu erwerben, und von Stufe zu Stufe emporzusteigen, so daß er in kurzer Zeit zum Generalmajor befördert wurde. Im Jahre 1812 verließ er die Donau-Armee, um das Commando einer Brigade in dem Heere des Feldmarschalls Kutusow zu übernehmen, bei welcher Gelegenheit er in der Schlacht von Borodino mitkämpfte. Im Jahr 1813 wurde er mit einem Truppencorps abgeordnet, die Blokade von Modlin im Herzogthum Warschau zu übernehmen, nach dem Waffenstillstand von Reichenbach jedoch von dem Kaiser zur großen Armee zurückberufen, wo er das Commando einer Grenadier-Division erhielt. Der Graf Paskewitsch bekleidete zu Ende des Feldzuges in Frankreich den Rang eines General-Lieutenants. Bei seiner Rückkehr nach Rußland ward er dem Großfürsten Michael zugegeben, den er auf seinen Reisen begleitete; späterhin befehligte er eine Division der Garde, sodann das erste Armeecorps, und von diesem Posten ward er von Sr. Maj. dem Kaiser Nicolaus berufen, um sich an die Spitze des Heeres zu stellen, das damals bestimmt wurde, den Persern gegenüber zu stehen. Die spätern Waffenthaten dieses ausgezeichneten Kriegers sind bekannt.

Am 17ten v. M. traf der vormalige engl. Minister, Herr Huskisson, von Florenz kommend, zu Turin ein.

In der Sitzung des k. niederländischen Instituts für Kunst und Wissenschaft zu Amsterdam vom 29. Octbr. ist dem k. k. österr. wirkl. Hofrath und Hofkriegskanzlei-Direktor Herrn R. G. Kiesewetter in Wien für die Beantwortung der Preisfrage über die Verdienste der niederländ. Tonkünstler des 14ten, 15ten und 16ten Jahrhunderts der Preis zuerkannt worden.

Die Frau Marquisin Patrizi, Tochter des Prinzen Xaver von Sachsen, aus seiner Ehe mit der Gräfin Spinuzzi, ist am 18. October in Rom mit Tod abgegangen.

In Berlin ist die kolossale Granitschale angelangt, welche den mittleren runden Saal des neuen Museums schmücken wird. Es ist dieses Riesenkunstwerk aus dem größten der zwei Markgrafensteine, welche auf dem Gipfel eines Sandberges bei Fürstenwalde, 7 Meilen von Berlin lagen, gehauen worden, und hat seit beinahe 2 Jahren täglich über 20 Menschen beschäftigt. Der Stein welcher zu dieser Vase ausgearbeitet wurde, war der größte Granitblock, welcher unter den in der Mark Brandenburg einzeln zerstreuten bisher aufgefunden worden ist, und sah etwa 2 Stock hoch aus der Erde hervor. Er hatte einen Nachbar, welcher jedoch nicht ganz so groß ist. Die Trümmer dieses Hühnensteins (Riesensteins), bedecken noch den Gipfel des Berges: sie bestehen aus einer hohen senkrechten, abgesprengten Wand von einigen 20 Fuß und einer Menge kleinerer Abfälle, mit welchen man eine ganze Straße pflastern könnte. Im Ganzen kann der Stein 5 bis 6000 Ctr. gewogen haben, und die Schale wiegt jetzt in der rohen Arbeit etwa noch 1600 Ctr. Sie ist so kolossal, daß man sie für eine Arbeit der Aegyptier halten möchte, denn in Deutschland möchte wohl etwas Aehnliches noch nicht gehauen seyn. Umgekehrt würde sie einem mäßigen griechischen Tempel zum Kuppelgewölbe dienen können. Im Umfange hat sie ungefähr 68, im Durchmesser 22 Fuß, und 44 Menschen haben bei einem Frühstück bequem auf dem Rande desselben Platz gehabt. Hier in Berlin sind an der einen (der Grünstraßen-) Brücke die Joche zu eng, um das ungeheure Werk, welches eine ganze reichliche

Schiffsladung unserer Spreekähne bildet, hindurch zu schaffen, und man hat sich bereits genöthigt gesehen, die Pfosten einer der hölzernen Brücken um ein bedeutendes abzustemmen. Der Transport der Schale nach unserer Residenz war ebenfalls mit großen Schwierigkeiten verbunden, indeß wurden dieselben durch geschikte Anwendung von Menschen- und Maschinenkräften glücklich besiegt. Auf ungeheuren hölzernen Walzen (ganze Eichstämme, welche trotz ihrer Stärke von der ungeheuren Last zerquetscht wurden) und einer starken Bohlenbahn wurde die Vase von dem Berge durch einen Wald, durch welchen man zu diesem Zweck eine besondere Straße gehauen und geebnet hatte, nach dem Wasser abgeführt. Jetzt ist man in der Nähe unserer Officin, auf einem Platz dicht am Flusse, mit der Anlage eines Gebäudes und Brunnens zu einer Dampfmaschiene, zur Schleifung und Polirung dieser großen, fast ganz fehlerfreien, Granitmasse beschäftigt, deren Bearbeitung schon jetzt viele tausend Thaler kostet. Die Arbeiten an diesem Kunstwerk erinnern an die kolossalen Werke des Alterthums; so war z. B. auf dem Arbeitsplatze eine besondere Schmiede errichtet, in welcher ein bis zwei Menschen fortwährend mit der Schärfung der Meißel beschäftigt waren; 16 M. drehten zwei Erdwinden bei dem Transport, und Hügel von 15 Fuß senkrechter Höhe mußten deshalb durchstochen werden. Das Ausladen dieser Vase und ihre Aufstellung im Museum werden zwei merkwürdige Momente seyn, und gewiß noch mehr Zuschauer herbeiziehen, als früher nach dem Berge bei Fürstenwalde von nah und fern gewallfahrtet sind. Der Verfertiger der Schale ist der Hr. Bau-Inspector Cantian aus Berlin, welcher auch die zum Transport angewendeten Mechanismen angegeben hat.

Ein in unserer Nähe verstorbener Hagestolz, schreibt man aus Achen, dessen hinterlassenes Vermögen auf wenigstens eine halbe Million Franken geschätzt wird, hat wenige Tage vor seinem Tode, eigenhändig ein Testament gemacht, welches sich durch seine Ungewöhnlichkeit auszeichnet. Wie man versichert, hat er nämlich darin den Sohn eines alten Freundes zum Verwalter des ganzen Vermögens ernannt, und diesem dafür eine jährliche Vergütung von 300 Rthlr. ausgesetzt; dagegen aber seinem Bruder und seiner Schwester (seinen einzigen Bluts-Verwandten von denen der Erste 1 Kind und die Letztere 7 Kinder hat) nur ein jährliches Einkommen von 2000 Fr. vermacht. Was sein hinterlassenes Capital-Vermögen im Ganzen betrifft, so soll dasselbe 20 Jahre lang unberührt liegen bleiben, und nach Ablauf dieser Frist seinen nächsten Verwandten zufallen. Wie es ferner heißt, habe der Testator zuerst jene Frist auf 10 Jahre bestimmt und solche nur demnächst durch ein Codicill in 20 Jahre verwandelt.

Entbindungs-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden zeige ergebenst an, daß den 4ten hujus meine Frau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden worden.

Ober-M.-Peilau den 6. November 1828.

v. Tschirschky.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 12ten November 1828.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142 1/4	—
Hamburg in Banco	a Vista	151 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149 5/6
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 23	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/6
Berlin	a Vista	100 1/4	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	98 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	97 1/2
Friedrichsd'or	100 Rthl.	114 1/2	—
Poln. Courant	—	—	101 1/2

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	99
Staats-Schuld-Scheine	4	91 5/6	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	32	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	106 3/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	100 1/6	—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 5/6	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	98
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106	105 2/3
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	106 1/3	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		84 2/3	—
Disconto	—	—	5

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 13ten: Der Schnee.

Beilage zu No. 268. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 13. November 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Becker, J., Flora der Gegend um Frankfurt am Main. 2te Abthl. gr. 8. Frankfurt. 7 Rthlr.

Heyse, Dr. J. C. A., allgemeines Fremdwörterbuch, oder Handbuch zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache gebräuchlichen fremden Ausdrücke. 2 Bde. 5te verm. Aufl. gr. 8. Hannover. 2 Rthlr.

Neue Schriften der K. K. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreich Böhmen. 2te verm. Aufl. 1r Band. 1s und 2s Heft. gr. 8. Prag. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Oest, J. F., für Eltern, Erzieher und Jugendfreunde über die gefährlichste und verderblichste Jugendseuche. Herausgeg. von J. H. Campe. 3te Aufl. 8. Braunschweig. 20 Sgr.

Reinhold, F., allgemeines Wörterbuch der deutschen und französischen Kriegs-Kunst-Sprache. Ein Handbuch für den praktischen Offizier. Deutscher Theil. gr. 8. Kopenhagen. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Mit höherer Genehmigung wird die alljährliche Kirchen-Collecte für die hiesige Armen-Kasse am ersten Advent-Sonntage, dieses Jahr 8 Tage früher, nämlich den 23sten dieses Monats, als am 25sten Sonntage nach Trinitatis, oder letzten Sonntage im Kirchen-Jahre, gesammelt werden.

Breslau den 10ten November 1828.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 28sten zum 29sten September c. sind in der Gegend von Stauden-Vorwerk bei Pleß 2 vierrädrige und 1 zweirädriger Wagen, worauf 21 Ctr. 59 Pfd. Ungarweine in 7 Gebind, von Entsprungenen zurückgelassen und von Grenzbeamten angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 20sten November c. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 20sten October 1828.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Für denselben: der Regierungs-Rath Lange.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadtgericht wird hiermit bekannt gemacht: daß die Resubhastation der Franz Gieselschen sogenannten Margarethen-Mühle zu Biadauschke, in Folge geleisteter Zahlung wieder aufgehoben worden ist.

Trebnitz den 7ten November 1828.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Herr Graf Wilhelm v. Magnis, beabsichtiget in dem, zur Herrschaft Rosenthal, hiesigen Kreises gehörigen Dorfe Stuhlseifen, einen Eisenschmelz- oder Hohen-Ofen, und in dem, zu derselben Herrschaft gehörenden Dorfe Wölfelsgrund, ein Frischfeuer anzulegen, und hat hierzu die erforderliche höhere Erlaubniß nachgesucht. In Gemäßheit des Edicts vom 28. October 1810 werden alle diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb Acht Wochen präclusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzuzeigen, widrigenfalls sie damit nicht weiter gehört werden können, sondern auf Ertheilung der nachgesuchten Erlaubniß zu diesen Anlagen höhern Orts angetragen werden wird.

Habelschwerdt den 6. November 1828.

Königl. Landräthliches Amt. v. Prittwitz.

Bekanntmachung.

(Veränderte Mühlen-Anlage). Der Wassermüller Johann Moritz zu Przegerdza, beabsichtiget bei seiner daselbst gelegenen oberschlägigen eingängigen Wassermühle dergestalt eine Brettmühle zu erbauen, daß ein und dasselbe Rad abwechselnd die Brett- und Mahlmühle betreiben soll. Dem §. 6. und 7. des Gesetzes vom 28. October 1810 gemäß, wird dies hierdurch mit der Weisung bekannt gemacht: daß diejenigen, die aus dieser Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, ihre etwanigen Einwendungen bis zum 6. Januar 1829 bei mir anzuzeigen haben, widrigenfalls auf später eingehende Widersprüche nicht mehr gerücksichtigt, sondern um Ertheilung des landesherrlichen Consenses bei der hohen Behörde angetragen werden wird. Rybnik den 5. November 1828.

Der Königliche Kreis-Landrath
Graf v. Wengersky.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den bevorstehenden Weihnachts-Termin die Einzahlung der Pfandbriefszinsen den 18ten und 19ten December c., deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten aber den 20sten, 22sten und 23sten December, an welchem letztern Tage die Kasse geschlossen wird. Mit diesem Termine geht das actuelle Directorium an den Herrn Landes-Director von Wentzky auf Antheil Beerwalde über.

Frankenstein den 29sten October 1828.

Münsterberg-Glatzische Fürstenthums-Landschafts-Direction. Gr. v. Götzen.

Aufgebot eines Hypotheken-Instruments.

Das unterzeichnete Gerichts-Amt ladet alle diejenigen, welche an das von dem Freigärtner Johann George Pohl, den 27. October 1805 für den ehemaligen Schäfer Knappe in Guttwohne, über Achtzig Thaler ausgestellte und auf der Freistelle No. 18. von Obergroß-Weigelsdorff eingetragene, von den Knappeschen Erben an den Kaufmann Daniel Fogge in Breslau, und von diesem den 14. October 1825 an den Freigärtner Christian Hoffmann cedirte, und nach dessen Angabe verloren gegangene Hypotheken-Instrument, irgend einen Anspruch als Cessionarien, Pfandinhaber oder aus einem andern rechtlichen Grunde haben, sich deshalb binnen 3 Monaten, spätestens den 21sten Februar 1829 Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls das gedachte Instrument für ungültig erklärt und dem Gläubiger ein neues Instrument ausgefertigt werden wird.

Oels den 3. November 1828.

Das Gerichts-Amt der Weigelsdorffer Majorats-Güter.

Verdingung von Kiesfuhren.

Zur Verdingung der Anfuhr von 92 Schachtruthen gesiebten Kies auf die Chausseestrecke von Breslau bis Klettendorf an den Mindestfordernden, steht Mittwoch den 19ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr ein Termin in der Behausung des Unterzeichneten an. Der Zuschlag erfolgt im Termin, jedoch hat der Mindestfordernde sogleich eine Caution von 100 Rthlrn. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu deponiren. Die Anfuhr muß bis Ende December c. vollendet seyn. Die nähern Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Breslau den 10ten November 1828.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspector, wohnhaft vor dem Ohlauerthore Klosterstraße N. 4.

Hopfen-Auction.

Freitag den 14ten d. Mts. um 11 Uhr, werde ich Unterzeichneter im Hause Carlsstraße Nro. 42. eine Parthie Hopfen meistbietend verkaufen.

A. Fähndrich.

Strauchholz-Verkauf in Oswitz.

Auf nächsten Freitag, als den 14. November, wird im Walde in Oswitz eine bedeutende Anzahl von meistens starkem Strauchholz, in kleinen Abtheilungen, an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, verkauft werden. Der Verkauf fängt Morgens um 9 Uhr an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Verpachtung.

Da ich gesonnen bin, meinen Gasthof zum grünen Hirsch in Lissa bei Breslau, Veränderungshalber auf 3 hinter einander folgende Jahre zu verpachten, so mache ich Pachtlustigen bekannt: daß auf den 24sten November 1828 ein Termin im Hause daselbst anberaumt und der Gasthof zu Weihnachten zu beziehen ist.

Franz Seiler.

Verkaufs-Anzeige.

160 Stück sehr fettes Schaafvieh steht beim Dominio Barottwitz, Breslauer Kreises, zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Goglauer Güter, Schweidnitzer Kreises, findet sich veranlaßt auf Bezug Zeitungs-Beilage No. 241. vom 13ten October hiermit bekannt zu machen: daß durch denselben die Wolle besagter Güter im Frühjahr noch vor dem Markt verkauft worden, und demnach nicht durch denselben im Herbst-Wollmarkt verkauft werden konnte.

Zu verpachten.

Zur Verpachtung der Jagdgerechtigkeit auf den Feldmarken Leuthen und Saara, vom 1sten Januar 1829 an, wird ein Termin auf den 24sten November 1828 in Breslau, im weißen Storch, Antonien-Straße, anberaumt.

Scholz.

*** National-Kunst- und Industrie-Ausstellung.

Die Eröffnung ist und bleibt zwar am 1sten Decbr. c. bestimmt, es ist jedoch unter andern ein auf Porzellan von Herrn Pupke hieselbst sehr schön gemaltes und sehenswerthes Service auf einige Tage zur Ausstellung gütigst übergeben worden. Da solches alsdann verpackt und auswärts verschickt wird, so verfehlen wir nicht, solches einem kunstliebenden Publicum anzuzeigen.

Anfrage- und Adreß-Bureau, im alten Rathhause am Ringe.

Breslau den 12ten November 1828.

Einladung an die Herren Capitalisten.

Unterzeichnetes Büreau empfiehlt sich den in- und ausländischen Herren Capitalisten zur sichern Unterbringung ihrer verfügbaren Fonds von der größten bis zur kleinsten Summe und verspricht denen Herren Capitalisten gegen sichere Hypotheken 5 auch 6 pro Cent jährliche Zinsen und halbjährige Vorausbezahlung.

Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause am Ringe.

Danksagung.

Die glückliche Rettung meiner geliebten Gattin, welche ein höchst gefährliches Schlagfieber, verbunden mit Gehirnentzündung, dem augenscheinlichen Tode nahe geführt hatte, verdanke ich, nächst Gott, allein der eben so umsichtigen und geschickten als treuen und eigne Ruhe aufopfernden Behandlung des Herrn Dr. Badewitz und der unermüdeten Sorgfalt des Herrn Chyrurg Harter. Nur die ewige Liebe kann diesen Edlen mit dem frohesten Bewußtseyn lohnen, und auch meine öffentliche Danksagung ist nur ein schwaches Zeichen der Erkenntlichkeit, die mir und meiner geretteten Gattin alle Zeit in reger Kraft erhalten soll. Breslau den 12ten Novbr. 1828.

C. Zahn, Coffetier.

Literarische Anzeige.

In der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden ist erschienen, und an alle Buchhandlungen (in Breslau an W. G. Korn) versandt worden:

Peters, Adolf, über das Studium der Mathematik auf Gymnasien. Ein Beitrag zur Beförderung einer gründlichen Einsicht in den Begriff, den Charakter, die Bedeutung und Lehrart dieser Wissenschaft. gr. 8. Preis: 20 Sgr.

Anzeige.

So eben erhielt ich eine bedeutende Sendung ächt franz. Doppel-Flinten, à percussion, für deren gutes Schießen ich garantire, auch Pistolen, Terzerolen, Jagdtaschen und Cartouchen in verschiedener Form, kupferne und hörnerne Pulverflaschen, mit und ohne Stellmaaß, Sellersche Kupferhütchen, Aufsetzer zu Kupferhütchen, Ladepfropfen, Jagdpfeifen, Reh-, Hirsch-, Hasen- und Rebhuhn-Locker, so wie überhaupt alle mögliche Jagd-Necessaires und Apparate, welche ich zu billigen Preisen empfehle.

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße, im ehemaligen Sandretzkyschen Hause.

Zugleich mache ich die Anzeige: daß ich noch einen bedeutenden Vorrath von Kindersäbeln mit eisernen auch mit messingenen Scheiden (für die Herren Schwerdtfeger ganz vorzüglich empfehlend) wie auch große und kleine, glatte und geschliffene Goldperlen habe, welche ich, um damit aufzuräumen, äußerst billig verkaufe. Joseph Stern.

Anzeige.

Ich habe meine Niederlage von Sorauer Wachslichten eigener Fabrik, in Breslau bei den Herren Gebrüder Bauer, Ring No. 2., zum bevorstehenden Winter wieder aufs vollständigste assortirt, und mit einem Lager von Wachsstöcken versehen. Die Lichte werden daselbst zum hiesigen Fabrikpreise verkauft.

Sorau den 1. November 1828.

Ernst Büttner.

Bekanntmachung.

Durch des Königs Majestät Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21. Mai d. J. berechtigt, meine bei Stargard in Pommern belegene Rittergüter Temnick und Grünow auszuspielen, und nach Inhalt meines, von der Königl. Regierung zu Stettin genehmigten, und mit der Genehmigungs-Clausel versehenen Plans vom 31. August c. a. entschlossen, die Loose nur durch errichtete Haupt-Bureaux in denen einzelnen Provinzen debitiren zu lassen, habe ich eine solche Haupt-Agentur für die Districte Görlitz, Liegnitz, Glogau und Cottbus, bei dem Kaufmann Herrn C. F. Bauernstein in Görlitz, und eine Zweite für den Breslauer und Oppelner Regierungs-Bezirk, bei dem Kaufmann Herrn E. L. Selbstherr in Breslau, mittelst besonderen Verträgen errichtet. — Nach diesen Verträgen müssen diese Herren die Einsatz-Gelder Planmäßig bei der Königl. Haupt-Bank zu Berlin niederlegen, woselbst die Obligationen darüber in Folge des getroffenen Uebereinkommens bis zur vollendeten Ausspielung in Deposito bleiben. Die Pläne und sonstigen Ansichten sind bei jedem beider Herren einzusehen. Die Güter sind zusammen auf 83,750 Rthlr. P. C. abgeschätzt. Jede Nummer eines Looses kostet Einen Thaler Gold, so dass auch mit den Loose von Einem Thaler der Gewinn beider Güter zu erlangen ist.

Breslau den 12. November 1828.

Benckendorf,
Königl. Stadtrichter und Ritterguts-Besitzer.

Uns auf obige Bekanntmachung beziehend, offeriren wir die in dem Plan dieser Lotterie à 5 Rthlr., 3 Rthlr. und 1 Rthlr. Gold bezeichneten Loose zu gefälliger Abnahme.

Breslau den 12. November 1828.

Ed. Ludw. Selbstherr, hierselbst.
C. F. Bauernstein, in Görlitz.

Tabak-Offerte.

Da ich jetzt wiederum im Besitz aller gangbaren Sorten Packet-Tabacke der Herren W. Ermeler et Comp. und Rösner & Comp. in Berlin, ferner: Gesundheits-Canaster Litt. A. und B. von den Herren Röhring & Sontag in Magdeburg gekommen bin, so offerire ich selbige im Einzelnen zu den bekannten Fabrique-Preisen, und im Ganzen schon bei Abnahme von 10 Pfd. 10% Rabatt.

Simon Schweitzer seel. Wwe.
Specerei-Waaren und Thee-Handlung am Ecke des Roßmarkts im Mühlhof.

Bekanntmachung.

Obgleich ich öffentliche Bekanntmachungen gerne verweide, so muß ich dennoch jetzt, nach den Aufforderungen vieler meiner Freunde, dazu schreiten, um Mißverständnissen und irrigen Ansichten, welche bei dem Publico durch anderweitige Bekanntmachungen und Neuerungen entstehen, und auf mein Geschäft nachtheilig einwirken könnten, zu begegnen. —

Ich werde nämlich bei meinem fabricirten Rauch-Taback, meine alten, seit vielen Jahren bekannten Stempel und Etiquetten, bis auf Weiteres, noch unverändert beibehalten, da ich in den Eigenthümlichkeiten meines Fabrikats und in meiner Packung, eine das Publicum täuschende Nachahmung so leicht nicht zu befürchten habe, und also aus diesem Grunde, wenigstens für jetzt noch nicht, anderen Tabaks-Fabrikanten folgen, welche durch Einführung neuer Stempel und Etiquetten, sich, zur Sicherung ihres Absatzes, vor Nachahmungen ihrer Fabrikate zu schützen suchen.

Ich werde fortfahren meine Tabacke nur aus dem besten rein West-Indischen Rollen- und Blätter-Taback mit dem größten Fleiße, und mit möglichster Sorgfalt anfertigen zu lassen, und so durch die That, dem Vertrauen zu entsprechen bemüht seyn, welches mir, wie ich es dankbar anerkenne, in so hohem Grade geschenkt wird.

Die geehrten Consumenten meiner Tabacke ersuche ich, sich von der Erfüllung dieser Versicherungen überzeugt zu halten.

Hamburg im October 1828.

Joachim Christian Justus,
Rauchtabacks-Fabrikant.

Anzeige.

Von den so rasch vergriffenen anerkannt schönen Kaisertuchen erhielten wir wieder Vorrath in neuen beliebten Farben zu Damen-Anzügen: wir empfehlen diese so wie unser neuerdings verstärktes Lager von feinen und superfeinen Niederländischen Tuchen in allen Farben, so wie Englischen Callmuck, unter Zusicherung sehr billiger Preise.

H. Hickmann & Comp., Paradeplatz No. 9.

Anzeige.

Eine Sendung marinirte Neunaugen in 1/8, 1/16, 2/3 und 1/3 Fäßchen, Zerte Fische, Lachs, Aal und geräucherten Lachs, erhielten kürzlich zum billigsten Verkauf. G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer, Carls-Straße No. 41.

Anzeige.

Vorzüglich schöne, große Ital. Maronen empfiehlt
Christian Gottlieb Müller.

Anzeige.

Nächst meinem Lager feiner Liqueure, (eigner Fabrik) aller Sorten, einfach und doppelt von vorzüglichem Geschmack, unterhalte ich auch stets einen Vorrath gereinigten Kornbranntwein 45 %, Spiritus zu 80 und 90 % nach Tralles, und offerire selbige zur geneigten Beachtung, im Ganzen sowohl als im Einzelnen zu sehr billigen Preisen. Ferner empfehle ich den Herren Destillateurs hier und Auswärts:

Neue dünnschälige mallagasche Pommeranzen- und Citronschaalen, dürre Pommeränzel, feine Gewürze und mehrere dergleichen zum Destilliren benöthigende Waaren in bester Qualität zu möglichst billigsten Preisen

in der Specerei-Waaren- und Thee-Handlung
und Fabrique feiner Liqueure
Simon Schweitzer seel. Wwe.
am Ecke des Roßmarkts im Mühlhof.

Anzeige.

Ein Mann, männlichen Alters, welcher Vermögen besitzt, wünscht thätiger Theilnehmer irgend eines anständigen, soliden Geschäfts zu werden. Adressen mit genauer Angabe nimmt das Intelligenz-Comptoir in Breslau unter F. S. postfrei an und wird übrigens jede Einmischung eines Dritten verbeten.

Ein Musikus wird gesucht.

Ein Musikus welcher Fagott und Hoboe bläßt, kann den 1sten Januar k. J. zu Domanze bei Schweidnitz sein gutes Unterkommen finden. Man meldet sich deshalb entweder persönlich oder in frankirten Briefen beim dasigen Musik-Director Mego.

Wohnung wird gesucht.

Für 90 oder 100 Rthlr. wird eine Wohnung für eine stille einzelne ältliche Dame auf dem Ringe oder nahe daran, in einem ruhigen Hause im ersten oder zweiten Stock, kommende Ostern, gesucht. Das Nähere auf der Riemerzeile No. 18. im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Sternberg, von Raudnitz; Hr. Graf v. Sehr-Thoß, von Dobrau; Herr von Gellhorn, von Peterwitz. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Stillfried, von Wellin. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Gottesmann, von Krakau; Hr. Philler, Kaufmann, von Patschkau; Frau v. Maslowska, a. d. G. H. Posen. — Im goldnen Zepter: Frau Baronesse v. Reppert, von Klein-Karlwitz; Hr. Wewern, Hofrath, von Sokolno. — Im weißen Adler: Hr. v. Lipinsky, von Guttwohne; Hr. Birkenstock, Garnison-Prediger, von Kosel. — Im weißen Storch: Hr. Feder, Calculator, Hr. Hasse, Kaufmann, von Liegnitz. — In der großen Stube: Hr. Göbel, Gutsbes., von Bunzelwitz; Hr. Sorge, Oberförster, von Schmiedeberg. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Pückler, von Thomaswaldau, Ohlauerstraße Nro. 43: Hr. Mikulowski, O. L. G. Rath, von Glogau, Mathiasstr. N. 13.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.